

PodC JLL Episode 209

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 209: Die zweite Meile und das Borgen (Matthäus 5,41.42)

Mein Umgang mit Rache und Vergeltung. Das ist das Thema, das der Herr Jesus mit seinen Zuhörern bespricht.

Lasst uns bei diesem Thema nicht vergessen, dass Jesus zu Menschen der Antike spricht, einer Zeit, in der es keine wirklich unabhängigen Gerichte gab und wo das Recht des Stärkeren und des Einflussreicheren für viele arme Menschen eine alltägliche Realität war. Wo wir heute wie selbstverständlich in allen Bereichen unseres Lebens Rechte besitzen, als Staatsbürger, als Angestellte, als Teilnehmer am Straßenverkehr usw. all das gab es damals so gut wie nicht. Und selbst wenn das Recht auf meiner Seite war, hieß das noch lange nicht, dass ich Recht bekam! Und deshalb ist die Frage: Wie gehe ich mit dem Bösen um, wenn sich sonst niemand kümmert? ... die Frage ist wichtig!

Soll ich nach dem Prinzip Auge um Auge, Zahn um Zahn mir selbst Recht verschaffen, wo es sonst niemanden gibt, der mir hilft? Und der Herr Jesus wird hier viel deutlicher als ich das gern hätte. Nein! Du sollst dir nicht selbst Recht verschaffen und Böses mit Bösem vergelten.

Erstes Prinzip. Halte die andere Wange hin. Hänge nicht an deiner Ehre.

Zweites Prinzip. Hänge nicht an deinem Besitz. Und für uns klingt das natürlich total weit weg. Aber was, wenn wir zur Zeit Jesu Christen geworden wären? Dann hätte uns das hier passieren können:

Hebräer 10,32-34: Gedenkt aber der früheren Tage, in denen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden wart, viel Leidenskampf erduldet habt, 33 als ihr teils durch Schmähungen und Bedrängnisse zur Schau gestellt und teils Gefährten derer wurdet, denen es so erging! 34 Denn ihr habt sowohl mit den Gefangenen gelitten als auch den Raub eurer Güter mit Freuden aufgenommen, da ihr wisst, dass ihr für euch selbst einen besseren und bleibenden Besitz habt.

Merkt ihr. Wenn ein Räuber in meiner Wohnung steht, rufe ich die Polizei. Die ersten Christen wurden ihres Eigentums beraubt, aber da war niemand, den sie hätten rufen können. Und sie müssen sich jetzt überlegen, was sie

tun.

Zweites Prinzip: Häng nicht an deinem Besitz! Und so leben kann ich natürlich nur, wenn ich verstanden habe, dass alles, was ich „besitze“ gar nicht *meins* ist, sondern nur geliehen. Mein Leben und mein Besitz ist mir von Gott anvertraut, dass ich es in seinem Sinn einsetze. Hinter Rache-gedanken steht meist der Gedanke, dass man *mir* etwas weggenommen hat, was *mir* gehört! Sei es meine Ehre, meinen Besitz oder meine Zeit. Was, wenn Gott meine Ehre und er der Herr über meinen Besitz sowie über meine Zeit wäre? Dann würde jeder, der mich bestiehlt, Gott bestehlen und ich könnte mich entspannt zurücklehnen und darauf warten, dass Gott auf die Weise und zu der Zeit eingreift, die er für richtig hält... nur so ein Gedanke.

Matthäus 5,41: Und wenn jemand dich zwingen wird, eine Meile zu gehen, mit dem geh zwei!

Ich habe es eben schon erwähnt. Man kann mir nicht nur meine Ehre, meinen Besitz, sondern auch meine Zeit rauben.

Das römische Recht gab einem Soldaten das Recht, einen Zivilisten zu zwingen, sein Gepäck eine Meile, also knapp, 1,5 Kilometer, zu tragen. Da die Römer die Besatzungsmacht waren, kann man sich vorstellen, das war kein sehr beliebtes Gebot. Aber es ist ein Gesetz. Und Jesus sagt hier: Tu es ohne zu klagen und mehr noch. Geh zwei Meilen. Lebe den Unterschied!

Ich kann das Böse oder das, was sich in meinen Augen falsch anfühlt, ich kann ihm auf unterschiedliche Weise begegnen. Ich kann es – Stichwort Wange hinhalten – *ertragen*, ich kann es – Stichwort Mantel drauflegen – *auf kreative Weise bloßstellen* oder ich kann es – Stichwort Zweite Meile – *überraschen*.

Ich stelle mir das Gesicht eines römischen Soldaten vor, der Tausend Mal erlebt hat, wie sein Gepäck von unwilligen Leuten getragen wurde, er dabei die ganze Zeit böse Blicke und Beschimpfungen geerntet hat, dem man deutlich gemacht hatte, dass er nicht erwünscht war und jetzt trifft er zum ersten Mal auf jemanden, der anders ist. Der erste, der nach einer Meile einfach weiterläuft. Der nicht einfach nur froh ist, die lästige Pflicht erfüllt zu haben und ganz schnell zurück an seine Arbeit will. Können wir uns vorstellen, was hier an Chance besteht für ein gutes Gespräch über unsere Motivation? Über den Gott, der uns aufträgt, eine zweite Meile zu gehen! Was für eine Chance darin liegt, nicht nur gerade so viel zu tun, wie unbedingt nötig?

Es gibt so viele Gelegenheiten, in denen wir uns angegriffen fühlen, weil wir noch meinen etwas zu sein. Aber wir sind nichts! Wir sind mit Jesus gestorben! Jetzt lebt er durch uns sein Leben! Und er möchte nicht, dass wir

irgendeinen Rachedgedanken in unserem Herzen zulassen. Er will, dass unser Leben einen gewaltigen Unterschied macht. Wir sind in der Welt, um der Welt die Liebe Gottes zu zeigen, nicht seinen Zorn!

Und das vor allem genau dann, wenn mein Feind in Not gerät.

Matthäus 5,42: Gib dem, der dich bittet, und weise den nicht ab, der von dir borgen will!

Auch hier wieder der Hinweis. Bitte versteht diese Aussage im Kontext, im Zusammenhang. Es ist nicht weise und oft auch nicht hilfreich, in einem absoluten Sinn jedem zu geben, *der dich bittet*. Es kann sogar richtig sein, nicht zu helfen. Zwei Beispiele.

In der Gemeinde in Thessalonich gibt es Christen, die nicht arbeiten wollen, sondern sich bei Geschwistern durchschnorren. Paulus schreibt:

2Thessalonicher 3,10: Denn auch als wir bei euch waren, geboten wir euch dies: Wenn jemand nicht arbeiten will, soll er auch nicht essen.

Und gemeint ist. Man soll die arbeitsunwilligen Schnorrer nicht zum Essen einladen. Deshalb werden die Namen der Personen auch veröffentlicht (2Thessalonicher 3,14), dass jeder weiß, um wen es sich dabei handelt.

Oder in Ephesus gibt es junge Witwen, die darum bitten, von der Gemeinde versorgt zu werden. Aber Paulus lehnt das ab und fordert sie auf, erneut zu heiraten. (1Timotheus 5,14).

Wenn der Herr Jesus *Gib dem, der dich bittet* formuliert, dann hat er immer noch das Thema Vergeltung im Blick. Ich widerstehe nicht dem Bösen und ich tue das eben auch nicht, wenn ich aus der Position der Überlegenheit meinem Feind eins auswischen kann. Und wie verführerisch ist es, wenn ich sehe, wie der in Not gerät, der mir das Leben schwer gemacht hat. Wie er vor meiner Tür steht und diesmal nicht als einer, der mich beleidigen, mir etwas wegnehmen oder mir eine lästige Aufgabe zuweisen will. Jetzt steht er da, hat Not, weiß selbst nicht mehr weiter, braucht meine Hilfe und ich spüre wie in mir drin dieser Gedanke aufsteigt. Der Gedanke, nein zu sagen, es ihm heim zu zahlen, mich nach all dem, was er *mir* angetan hat, endlich mal zu rächen, Auge um Auge, Zahn um Zahn... Der Gedanke: „Du hast mir meine Ehre geraubt, meinen Besitz weggenommen, meine Zeit gestohlen, und jetzt kannst du bleiben, wo der Pfeffer wächst. Ich helfe dir nicht!“ Der Gedanken ist da, aber Jesus erlaubt uns nicht, diesen Gedanken in die Tat umzusetzen, sondern formuliert:

Matthäus 5,42: Gib dem, der dich bittet, und weise den nicht ab, der von dir borgen will!

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest darüber nachdenken, wie du über das denkst, was du so besitzt. Ist es deins oder Gottes?

Das war es für heute.

Hast du schon überlegt, wie du den Gottesdienst oder die Zeit danach am Sonntag bereichern willst?

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN